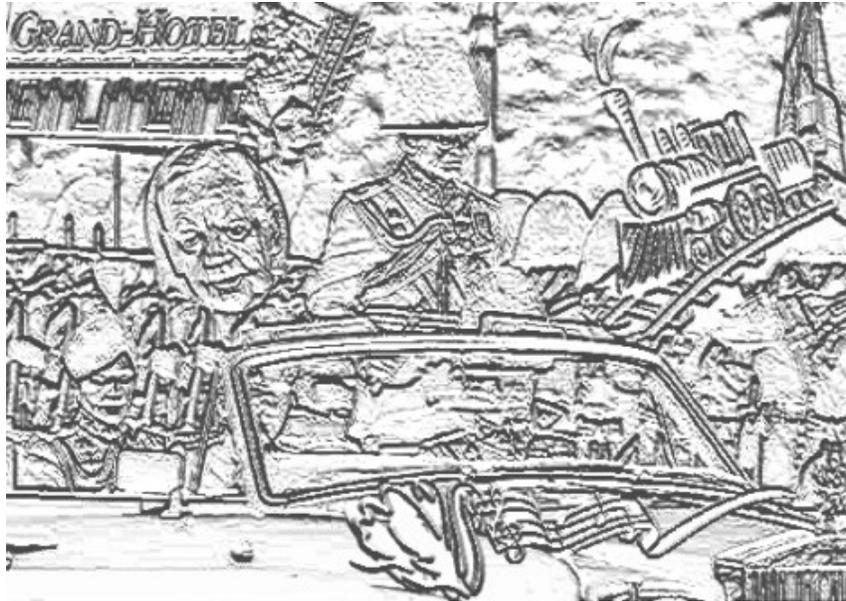


Dunkle Strümpfe zu Ehren seiner Majestät: Rama IX. von Thailand 1960 in Nürnberg



(Grafik: *rijo*)

Auch noch über 200 Jahre nach der Einverleibung der freien Reichstadt halten sich die Nürnberger viel auf ihre Tradition einer gewählten Stadtregierung zugute (die bis 1806 freilich eher eine Oligarchie balkanischen Ausmaßes war). Trotzdem gerieten vom 31. Juli bis 2. August 1960 Stadtbere, Bevölkerung und Medien schier aus dem Häuschen, als ein wahrhafter König aus dem Morgenland auf eigenen Wunsch Nürnberg mit seiner Anwesenheit beehrte: der zehn Jahre zuvor (nach der Ermordung seines älteren Bruders) gekrönte Rama IX. von Thailand, besser bekannt unter seinem Geburtsnamen Bhumibol, mit seiner notorisch bezaubernden Gattin Sirikit und einem angemessen opulenten Hofstaat brachten monarchischen Glanz und südostasiatische Exotik in die damals noch pulsierende, aber solchen Glamour nicht gerade gewohnte Industriemetropole. Einen Besuch des Bundespräsidenten Heinrich Lübke, dem das leider nie verifizierte Zitat „sehr geehrte Damen und Herren, liebe Neger“ zugeschrieben wird, gab es sozusagen gratis umsonst dazu.

Das Motiv für die Wahl des Zielortes ihrer Hoheiten war wohl (neben der verkehrsgünstigen Lage, die u.a. auch den Abstecher zu einer Festaufführung des „Lohengrin“ auf dem Hügel in

Bayreuth ermöglichte) Nürnbergs Ruf als Welthauptstadt des Spielzeugs, um den man trotz massenhafter Fertigungsverlagerung nach China (wohin die Anreise von Thailand aus deutlich kürzer ist) noch immer zäh kämpft. Stilecht für einen (Modell-)Eisenbahnfan landeten die Herrschaften nicht etwa auf dem zugigen Flughafen, sondern fuhren gravitatisch im Privatzug in den Nürnberger Hauptbahnhof ein, von wo sie eine Kolonne aus 25 (!) Automobilen durch das Spalier des jubelnden und Fähnchen schwenkenden Volkes in ihr Quartier, das Grand Hotel, transferierte. Ortsunkundigen sei gesagt, dass Bahnhof und Nobelherberge etwa 200 m Luftlinie trennen, was für gute Kopfrechner pro Fahrzeug einen Spielraum von 8 m ergibt, wenn der erste Wagen bereits vor der Hoteltür und der letzte noch vor dem Stationsportal steht. Heute würde selbst der Kaiser von China (s.o.) schon aus Gründen des grünen Images die vorhandene Fußgängerunterführung benutzen.

Die Akten der Schutzpolizei und die Berichterstattung der Lokalpresse lassen erahnen, welche logistischen und sicherheitstechnischen Alpträume allein durch diese Blechkarawane bei der damals noch städtischen Polizei hervorgerufen wurden. Das in Bonn festgelegte Protokoll verlangte von den Nürnbergern die Bereitstellung von „mindestens fünf bis sieben“ Polizeimotorrädern als angemessene Eskorte für den Konvoi der Majestäten. Polizeipräsident Hess ließ sich nicht lumpen und packte noch zwei seiner modernsten Funkstreifenwagen (Marke Opel Olympia) dazu. An den folgenden Tagen galt es bei diversen Werksbesuchen und einer Vorführung der neuesten Erzeugnisse der hiesigen Spielwarenindustrie in der „Vedes“ ebenso für einen reibungslosen Ablauf zu sorgen wie bei der Übergabe der wertvollen Fracht, sobald diese die Stadtgrenze überfuhr und damit in andere Zuständigkeit übergang.

Damit der Öffentlichkeit nah und fern das Spektakel eines gekrönten Hauptes auf Staatsbesuch geboten werden konnte (wobei sich die Wirtschaft über die fleißigen Einkäufer aus Asien freute), mussten die armen Nürnberger Stadtpolizisten Sonderschichten schieben. Als schließlich das Königspaar aus dem noch nicht zum Standardrepertoire deutscher Pauschalurlauber gehörenden Traumland die Noris wieder verließ, dürfte die Mehrheit von ihnen erleichtert aufgeseufzt und sich die Hühneraugen gerieben haben. Zuvor hatte sie ihr Chef noch einmal ermahnt, zur Verabschiedung seien uniformmäßig „neuer Tuchrock, neue Hose, neue Mütze, dunkle Strümpfe“ angesagt, damit sie der Stadt nicht etwa durch Flicker auf dem Beinkleid oder Ringelsocken Schande machten.

Fast fünfzig Jahre ist dieser Rummel jetzt her; seitdem hat sich viel verändert: In der Endphase ihrer Regentschaft (der Herr König wurde gerade 81 Jahre alt) geht der demokratische Lack wegen ihrer undurchsichtigen innenpolitischen Rolle doch mächtig von Bhumibol und Sirikit ab. Auf der Suche nach technischen Innovationen werden sich ihre Nachfolger kaum in

die „Metropolregion Nürnberg“ verirren. Und die Strumpffarbe der Sicherheitskräfte hat angesichts des weltweiten Terrorismus deutlich an Relevanz verloren.

rijo

[Index*](#)

[Home*](#)